

rathung über diesen Gegenstand in der Deputation kaum für dringend geboten erachten. Da aber in der gestrigen Sitzung neue Vorschläge hinzugekommen sind, so ist dies für mich persönlich eine um so dringendere Aufforderung, den Antrag des Herrn v. Welck zu unterstützen, als ich behindert gewesen, dieser Sitzung beizuwohnen, und also außer Stande mich befinde, die neu hinzugetretenen Vorschläge zu beurtheilen. Dieses, allerdings nur von meinem persönlichen Standpunkt aus, habe ich für den Antrag des Herrn v. Welck geltend machen wollen.

v. Posern: Ich kann nicht für die Hinausschiebung der Sache, also für die Abgabe der Vorschläge an die Deputation stimmen, weil ich befürchte, es dürfte dies nicht zur Abkürzung unserer Geschäfte dienen, und dafür, glaube ich, müssen wir jetzt, da wir leider schon so lange Landtag haben, auch sorgen. Wir wissen ja Alle, welche Vorschläge die Regierung, die Majorität und die Minorität unserer Kammer und die zweite Kammer, sowie die Herren v. Zehmen und Müller gemacht, und wie Letzterer seine Vorschläge heute noch auseinandergesetzt und modificirt haben würde, würde uns bei der ihm eigenthümlichen Klarheit gewiß nicht unklar geblieben sein. Ich glaube daher, wir können uns wohl Alle klar in der Sache sein und heute noch darüber entscheiden.

v. Heynik: Ich habe ums Wort gebeten, um mich ebenfalls auf's Allerwärmste für den Vorschlag des Herrn v. Welck zu verwenden. Ich fühle mich für denselben geradezu zu Dank verpflichtet; denn ich will nur eingestehen, mir wird es sehr schwer, diese Vorschläge gegen einander abzuwägen und darüber sofort zu urtheilen, liegt dies nun in einer Art von Unfähigkeit oder darin, daß ich nicht wohl bin, und ich finde eine gewisse Beruhigung in der Aeußerung des Herrn v. Erdmannsdorf, dem es ebenso geht wie mir. Ich muß gestehen, bei einem so wichtigen Gegenstande kann ich kein Bedenken finden, eine nochmalige Prüfung vorzunehmen. Wenn dies also geschieht und die Kammer den Gegenstand nochmals beräth, so glaube ich, werden wir um so eher zu dem gewünschten Ziele gelangen, das scheint mir doch nicht abgeläugnet werden zu können. Ich bin also unbedingt für diesen Antrag.

v. Friesen: Ich füge mich zwar willig in jedes Schicksal, welches der Deputation beschieden ist; aber das muß ich gestehen, viel Glück scheint sie nicht zu haben. Liegt es nun darin, daß sie zu reactionair ist oder daß wir dem Fortschritte zu sehr huldigen, darüber kann ich nicht ganz ins Klare kommen. Aber aufrichtig gesagt, mir scheint es besser, wir verhandeln die Sache in der Kammer fort, ich glaube, damit werden wir mehr Glück machen, als mit einer nochmaligen Berathung in der Deputation. Wie mir scheint, sind wir von dem Ende gar nicht so weit entfernt. Wenn sich die Majorität der Deputation gegen gesetzliche Normirung dessen, was die Regierung will, erklärt hat, so gestehe ich gern, es ist aus einer gewissen Abneigung gegen Gesetze überhaupt geschehen, weil man der Ansicht war, daß das Nöthige ganz zweckmäßig

und noch viel zweckmäßiger geschehen könne durch eigenes Ermessen, Vertheilung nach Bedürfniß und Umständen, aber ohne Gesetz. Namentlich muß ich gestehen, daß, so wie ein Kranker durch zu viele Arzneien manchmal eine entschiedene Abneigung gegen alle Arznei gewinnt und weit schneller gesund wird, wenn er gar keine Arznei mehr einnimmt, so habe ich durch die häufige und lange Theilnahme an so vielen Landtagen und an der Gesetzgebung eine gewisse Abneigung gegen die zu vielen Gesetze erlangt und glaube, es ließe sich Vieles besser abmachen ohne Gesetze. Ja ich glaube sogar, dies ist keine müßige Betrachtung, sondern vielmehr eine recht praktische, eine aus der Wahrheit und dem Leben gegriffene. Ich überlasse das Uebrige nun freilich der Entscheidung der Kammer, wiederhole aber, daß ich dafür halte, es ist besser, wir führen die Berathung fort bis zum Ende, von dem wir gar nicht mehr weit entfernt zu sein scheinen. Zum Schlusse erkläre ich noch, daß, wenn der Regierung trotz meiner Abneigung gegen positive Gesetze so außerordentlich viel an diesem Gesetze gelegen und sie der festen Ueberzeugung ist, ohne dieses Gesetz und ohne §. 1 und §. 2 nicht zum Ziele gelangen zu können, ich lieber dem Gesetze mit den Modificationen der zweiten Kammer, als dem Separatvotum beitreten werde.

v. Beschwitz: Ich habe den Antrag des Herrn Referenten unterstützt und werde aus vollster Ueberzeugung dafür stimmen, weil ich aus der Rede des Herrn Commissars im Beginn unserer Verhandlung wohl die Hoffnung schöpfen darf, daß eine Vereinigung mit der Deputation möglich sei, um so eher, da der Herr Referent selbst auf die Zurückgabe an die Deputation angetragen hat. Ich hoffe auch, daß bei einer nochmaligen Zurückgabe an die Deputation das Separatvotum Sr. Königl. Hoheit einer allgemeinen Berücksichtigung sich erfreuen werde, — sei es auch in motivirter Weise, — da ich offen gestehe, wenn wir einmal gesetzliche Bestimmungen über Gehaltserhöhungen der Schullehrer sanctioniren wollen, was ich für meine Person auf diesem Landtag gern vermieden hätte, so sind die im Separatvotum ausgesprochenen Grundsätze meiner Ansicht am entsprechendsten.

v. Egidy: Um Wiederholungen zu vermeiden, erkläre ich nur ganz kürzlich, daß ich ganz aus denselben Gründen, welche die Herren v. Heynik und v. Erdmannsdorf angegeben haben, für den Welck'schen Antrag stimmen werde.

v. Schönberg-Wibran: Ich stimme für die Ansicht des Herrn Referenten. Nachdem wir aus der Rede des Regierungscommissars vernommen haben, die Staatsregierung wolle absehen vom Gesetzentwurfe und sich namentlich auf die in der zweiten Kammer festgesetzten Bestimmungen stützen, so scheint mir der Gesichtskreis für die Deputation ganz verändert, und ich bin dem Herrn Referenten sehr dankbar, daß er die Ansicht gefaßt hat, die Deputation wolle die Sache nochmals in Berathung ziehen. Ich bin überzeugt, es wird nicht allein ein Resultat daraus hervorgehen, sondern auch ein Resultat, welches abkürzend für die weiteren Verhandlungen in der Kammer sein wird.